

MGM 59 (2000) Heft 2
 Militärgeschichtliches Forschungsamt
 Militärgeschichtliche Zeitschrift

Dieter Schenk, Hitlers Mann in Danzig. Albert Forster und die NS-Verbrechen in Danzig-Westpreußen, Bonn: Dietz 2000, 351 S., DM 44,- [ISBN 3-8012-5029-6]

In der Frage nach dem Wesen und der Struktur des NS-Regimes bestimmte lange eine eher abstrakte Diskussion die zeitgeschichtliche Forschung. Die Ergebnisse von Untersuchungen zu den einzelnen Angehörigen der nationalsozialistischen Herrschaftselite beschränkten sich bisher, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf mehr oder minder grob gearbeitete und in Sammelbänden veröffentlichte biographische Skizzen. Um so verdienstvoller ist der Versuch Schenks, sich mit seiner quellengesättigten Biographie einem Vertreter gerade jener Gruppe anzunähern, die aus einem persönlichen Vertrauensverhältnis zu Hitler heraus eine dominierende Stellung in der NS-Führungselite einnahmen und dabei in prototypischer Weise Form und Inhalt der nationalsozialistischen Herrschaft verkörperten. Gesinnungstreue, Machtinstinkt und ein robuster, von rücksichtsloser Durchsetzungsfähigkeit geprägter Charakter, kombiniert mit rhetorischer Begabung, ließen Forster unter der Protektion von Julius Streicher innerhalb kurzer Zeit vom Ortsgruppenleiter der NSDAP in Fürth über das Amt des mittelfränkischen Bezirksleiters in der Hierarchie der Partei aufsteigen, mit deren Mandat er 1930 im Alter von 28 Jahren in den Reichstag einzog, um noch im selben Jahr zum Gauleiter in Danzig ernannt zu werden. Mit seiner kurz nach dem deutschen Überfall auf Polen erfolgten Ernennung zum Gauleiter und Reichsstatthalter des neugebildeten Reichsgaus Danzig-Westpreußen hatte Forster schließlich den Höhepunkt seiner Karriere erreicht.

Seine gut lesbaren Ausführungen über diese (politischen) Lebensstationen Forsters verschränkt der Autor mit Reflexionen über die gesellschaftspolitische Entwicklung in Deutschland sowie über die nationalsozialistische Kriegs- und Expansionspolitik. Unter Rückgriff auf bislang unzugängliche Akten polnischer Nachkriegsprozesse, in deren Folge Forster 1947 zum Tode verurteilt und 1952 hingerichtet wurde, rundet Schenk in überzeugender Weise das Persönlichkeitsbild des – jeglicher institutioneller und persönlicher Macht entkleideten – Menschen Forsters ab.

Der Untertitel der Studie deutet den Schwerpunkt der Betrachtungen Schenks an: Forsters Herrschaftsbereich, der sich überwiegend aus dem ehemaligen Freistaat, dem polnischen ›Korridor‹ und dem Regierungsbezirk Westpreußen zusammensetzte, wies zwar im Vergleich zu den anderen 1939 in das Reich eingegliederten polnischen Gebieten den höchsten Anteil an deutscher Bevölkerung auf. Aber auch für den in Forsters Machtbereich ansässigen polnischen und jüdischen Bevölkerungsteil galt, daß ihre Heimat nun zum ›Anwendungsgebiet und Exerzierfeld radikaler völkisch-nationalsozialistischer Weltanschauungstheorie und -politik‹ (M. Broszat) wurde, in deren Folge im Herbst 1939 ca. 50 000 bis 60 000 Menschen ermordet wurden; Opfer gezielter Aktionen gegen die polnische Führungsschicht, gegen sogenannte deutsch-feindlich eingestellte Elemente und Juden oder »einfach« Opfer ungezügelter Rache- und Gewaltexzesse unter maßgeblicher Beteiligung von Angehörigen des ›Volksdeutschen Selbstschutzes‹. Im nahe Danzig gelegenen Konzentrationslager Stutthof wurden während des Krieges weitere 65 000 Menschen umgebracht.

Suggeriert der Untertitel die singuläre Verantwortung Forsters an diesen Verbrechen, so verdeutlicht auch Schenk, daß insbesondere nach der Auflösung der Militärverwaltung in der Zeitspanne zwischen Herbst 1939 und Frühjahr 1940 das sich entwickelnde Nebeneinander von staatlich-verwaltungsmäßigen, polizeilichen und Parteizuständigkeiten ein anarchisches Rechtsvakuum und damit eine wesentliche Voraussetzung für die Schreckens- und Terrorherrschaft gegenüber der polnischen und jüdischen Bevölkerung schuf. Der Autor stützt sich dabei auf Ergebnisse, die bereits in der wegweisenden Studie Broszats zur deutschen Polenpolitik oder in Krausnicks Untersuchung zur Tätigkeit der SD-Einsatzgruppen umfassend herausgearbeitet worden sind. Die grundlegende Arbeit von Jansen und Weckbecker zur Tätigkeit des ›Volksdeutschen Selbstschutzes‹ bleibt dabei bedauerlicherweise unberücksichtigt.

Der Ansatz Schenks, am Beispiel Danzig-Westpreußen die großen und kleinen Räder der nationalsozialistischen Terror- und Vernichtungsmaschinerie namhaft zu machen und die vom Impetus moralischer Entrüstung getragenen Exkurse über das Unvermögen, insbesondere der bundesrepublikanischen Rechtsprechung, die Täter nach 1945 zur Rechenschaft zu ziehen – von Schenk in subjektiver Ehrlichkeit als »Schande der deutschen Justiz« (S. 12) empfunden –, verdrängen jedoch den Protagonisten Forster aus dem Fokus der Betrachtungen. Zweifellos ist Schenk zuzustimmen in seinem Urteil, daß die sich an der Volkstumspolitik entzündende Gegnerschaft Forsters zu Himmler keineswegs aus moralischem Bedenken resultierte. Forsters pragmatischer Ansatz der pauschalen Eindeutschungspolitik war von der Absicht bestimmt, möglichst schnell Hitler seinen Herrschaftsbereich als deutschen ›Mustergau‹ präsentieren zu können, statt nach der von Himmler als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums gewünschten langwierigen und komplizierten Prozedur der »Germanisierung« zu verfahren. Der Versuch des Autors indes, eingedenk der polykratischen Wesensmerkmale der NS-Herrschaft für die deutschen Verbrechen in Danzig-Westpreußen Forster die »Führungsverantwortung« (S. 167) zuzuweisen, mutet etwas theoretisch an, wurden doch beispielsweise die ohnehin unüberschaubar verwobenen Unterstellungsverhältnisse durch die exklusive Befehlshierarchie der SS und Polizei in den entscheidenden Punkten ausgehebelt.

In kriminalistischer Manier rekonstruiert Schenk die Flucht Forsters aus dem von der Roten Armee eingeschlossenen Danzig im Frühjahr 1945. Der Tätigkeit des Gauleiters in der zweiten Kriegshälfte widmet Schenk dagegen nur wenige Zeilen. Dabei bieten sich einem Biographen Forsters gerade für diesen Zeitraum interessante und relevante Aspekte, wuchs doch die Unabhängigkeit und politische Macht der regionalen und lokalen NS-Repräsentanten mit dem näherrückenden Untergang des Regimes. Im Zuge der ›totalen Kriegführung‹ gerieten fast alle Lebensbereiche in den Einfluß der im Rahmen der zivilen Reichsverteidigung zu Reichsverteidigungskommissaren bestellten Gauleiter. Deren politisch-ideologisch begründete und zugleich politisch dominierende Stellung schuf die Autorität zur Mobilisierung der wirtschaftlichen, sozialen und personellen Ressourcen, die in erheblichem Maße zur Funktionsfähigkeit der nationalsozialistischen Herrschaft bis in die letzten Kriegswochen beitrug. Den in diesem Zusammenhang von Forster vollzogenen Maßnahmen im Zeichen der Herrschaftssicherung nach Innen und nach Außen – stellvertretend seien hier nur genannt: Aufstellung und militärisch völlig sinnloser Einsatz des Volkssturms, der Bau rückwärtiger Stellungssysteme durch den Einsatz des sogenannten Volksaufgebots und von Fremdarbeitern, die Terrorandrohung gegen jeden Ausdruck von Kriegsmüdigkeit und nachlassender Regimetreue oder die Evakuierung der Zivilbevölkerung vor der Roten Armee – sollte daher ein gebührender Stellenwert eingeräumt werden. Nimmt man den Untertitel von Schenks Arbeit wörtlich, dann waren die letzten Zuckungen eines sich längst in der Agonie befindlichen Regimes nicht weniger verbrecherisch.